

OroVerde



**Fortschrittsbericht
Regenwaldschutz in Guatemala**
Frühjahr 2016



Guatemala

Das Land der Bäume und seine Regenwälder

Die Regenwälder Guatemalas...

...beherbergen eine unvorstellbare Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten. Ursprünglich war der Großteil der Fläche Guatemalas von Regenwäldern bedeckt, weshalb das Land auch zu seinem Namen kam. „Guatemala“ leitet sich vom Wort „Quauhtemalan“ ab und bedeutet in der Maya-Sprache Nahuatl „Land der Bäume“.

OroVerde arbeitet in Guatemala mit zwei lokalen Partnerorganisationen: Fundación Defensores de la Naturaleza (FDN) und Heifer International Guatemala. Die drei Schutzgebiete, in welchen wir artenreiche Regenwälder schützen, befinden sich im Nordwesten und im Osten des Landes (siehe Karte).



Unsere Regenwaldschutz-Projekte verteilen sich auf drei Schutzgebiete: Sierra del Lacandón, Sierra de las Minas und Bocas del Polochic.



Bergnebelregenwald Sierra de las Minas

Im Osten Guatemalas erstreckt sich die imposante Gebirgskette Sierra de las Minas. Hier wachsen auf bis zu 3010 Metern Höhe Bergnebelregenwälder mit einer faszinierenden Flora und Fauna. Mehr als 885 Vogel-, Säugetier-, Reptilien- und Amphibienarten leben in dem Gebirge. Außerdem befindet sich hier das weltweit größte Habitat des Quetzals (Bild oben) Guatemalas Nationalvogel.

Um die biologische Vielfalt zu schützen, wurde ein UNESCO-Biosphärenreservat eingerichtet. In den feuchten Bergnebelwäldern entspringen mehr als 60 Flüsse. Diese stellen die Wasserversorgung der Region sicher.

Bocas del Polochic: Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung

In der Bergkette Sierra de las Minas entspringt der Fluss Polochic. Dieser ist die wichtigste Lebensader für das Feuchtgebiet Bocas del Polochic. Das Wildschutzgebiet befindet sich am Fuße der Gebirgskette und geht in den großen Izabal-See über. Hier bevölkern Seekühe die Flüsse und Guatemala-Brüllaffen hängen in den Regenwaldbäumen.

Aufgrund seiner internationalen Bedeutung als Lebensraum für Wasser- und Watvögel wurde das Gebiet von der UNESCO als besonders schützenswertes RAMSAR-Feuchtgebiet ausgezeichnet.





Nationalpark Sierra del Lacandón: Heimat der Jaguare

Dieser Nationalpark im Norden Guatemalas umfasst neben Tief- und Hochlandregenwäldern auch Feuchtgebiete und Graslandschaften. In den fast unberührten Regenwäldern streift noch der Jaguar durch das Dickicht, dessen Bestandszahlen leider mehr und mehr abnehmen. Das Maya-Biosphärenreservat, zu welchem der Nationalpark gehört, bietet Guatemalas letzter Population der Hellroten Aras Zuflucht. Rund die Hälfte des Nationalparks grenzt an Mexiko, weshalb der Nationalpark als biologischer Korridor zwischen unterschiedlichen Schutzgebieten dient.

Ausgangssituation

In den drei Schutzgebieten, in welchen wir gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen arbeiten, sind die Regenwälder durch ähnliche Faktoren bedroht. Häufig müssen diese für großflächige Viehwirtschaft, Agrarindustrie oder Bergbau weichen oder sind von illegalem

Holzeinschlag und Wilderei bedroht. Viele der so erzeugten Produkte werden auch nach Europa exportiert.

In den Randzonen und in den Schutzgebieten selbst leben zahlreiche Kleinbauernfamilien von Land- und Viehwirtschaft. Ihre Ernährungssituation ist oft kritisch.

Die praktizierten Landnutzungsformen sind häufig nicht optimal an die lokalen Gegebenheiten angepasst und die Böden relativ nährstoffarm, weshalb oft neue Regenwaldflächen gerodet werden müssen. Für die Kleinbauern gibt es hierzu bisher keine Alternative, da sie zur Erzeugung ihrer Nahrung auf fruchtbaren Boden angewiesen sind.



In den Randzonen der Schutzgebiete leben Kleinbauernfamilien.



Brandrodung ist weit verbreitet.

Ziele der Projektarbeit

Um die wertvollen Regenwälder Guatemalas zu erhalten, arbeiten wir zusammen mit unseren lokalen Partnerorganisationen in drei Bereichen:

Waldschutz: Die Primärwälder werden vor weiterer Zerstörung geschützt und degradierte Waldflächen mit Setzlingen wiederaufgeforstet oder regeneriert.

Erhalt der biologischen Vielfalt: Mit dem Regenwald wird auch der Lebensraum vieler bedrohter Tierarten geschützt. Der Einsatz von Rangern reduziert Wilderei und durch Biodiversitätsmonitoring werden die Bestände seltener Arten kontinuierlich überwacht.

Lokale Entwicklung: Um einen dauerhaften Erhalt der Regenwälder zu gewährleisten, müssen auch die Menschen der Region vom Waldschutz profitieren. Alternative Einkommensquellen und die Einführung nachhaltiger landwirtschaftlicher Methoden unterstützen daher die Schutzmaßnahmen.

Projektförderer



Lokale Partner



Lacandón

wo Jaguare durch üppige Regenwälder streifen

Ranger-Patrouillen retten Regenwaldbewohnerin

OroVerde unterstützt die Arbeit von Rangern, welche den Regenwald auf Wilderei, illegale Abholzung und Waldbrände kontrollieren, um notfalls schnell einschreiten zu können.

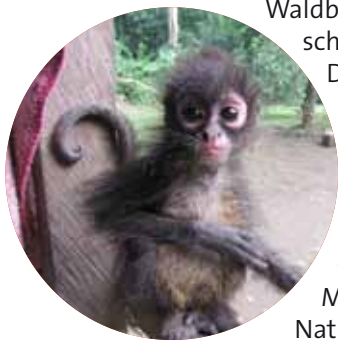
Dafür stellt OroVerde den Rangern die nötige Ausrüstung und Verpflegung zur Verfügung.

Wie wichtig die Kontrollen durch Parkranger sind, zeigte sich im Februar 2016, als

OroVerde-Mitarbeiterin Dr. Elke Mannigel den Regenwald des Nationalparks Sierra del Lacandón besuchte: eine Gruppe von Parkrangern

hatte ein kleines Affenbaby aus den Händen eines Wilderers befreit (Bild links).

Der Mann, der das junge Klammeraffenweibchen an einer Leine mit sich führte, hatte wahrscheinlich vor, es gewinnbringend zu verkaufen. Vermutlich hatte der Wilderer die Mutter des Äffchens getötet, da Affenmütter ihre Jungen mit aller Kraft verteidigen. Die kleine Affendame wurde in ein Auffangzentrum für Wildtiere gebracht und hat dort inzwischen schon eine Spielgefährtin gefunden. Es gibt eine gute Chancen, dass sie später wieder ausgewildert werden kann.



Neue Regenwälder gepflanzt, bestehende Regenwälder geschützt

Ende 2015 konnten wir gleich mehrere Projekte im Nationalpark Sierra del Lacandón erfolgreich abschließen. In den letzten fünf Jahren wurden insgesamt Regenwaldflächen von 1.022 Hektar geschützt, naturnaher gestaltet oder wiederaufgeforstet. Außerdem wurden auf mehr als 5.400 Hektar Regenwald Brandschneisen zur Vorbeugung von Waldbränden an-



In den Baumschulen wächst die neue Regenwaldgeneration heran.

gelegt. In der Baumschule der Gemeinde Villa Hermosa wachsen zahlreiche weitere Baumsetzlinge heran, die 2016 noch ausgepflanzt werden sollen.

Zusätzlich legten mehrere Kleinbauernfamilien mit Unterstützung unserer Partnerorganisation FDN auf einer Fläche von 33 Hektar Agroforstsysteme an. Hierbei werden Land- und Forstwirtschaft miteinander kombiniert: zum Beispiel wachsen unter schattenspendenden Wertholzbäumen wie Mahagoni kleinere und schattenbedürftige Kakaobäume oder Kaffeepflanzen oder Bananenstauden.

Außerdem konnte die Ernährungssituation der Kleinbauernfamilien durch die Anlage von 50 ökologisch bewirtschafteten Hausgärten verbessert werden. Wenn die Nahrungsmittelversorgung in der Region verbessert ist, kommt das auch dem Regenwald zugute. Denn dessen Schutz steht für die Kleinbauernfamilien nicht an erster Stelle, solange sie Hunger leiden.



Kakao wächst am besten unter Schattenspendenden Bäumen.

Umweltbildung ist Regenwaldschutz

In unterschiedlichen Workshops lernen Kinder und Erwachsene unter anderem, dass der Erhalt ihres Regenwaldes auch zu einer besseren Trinkwasserversorgung beitragen kann. Zusätzlich wurden sie darin geschult, wie sie Waldbränden vorbeugen können.

Im letzten Jahr wurden zudem drei Müllsammelaktionen durchgeführt und der Müll zu einem Recyclingzentrum gebracht. Außerdem lernen die Kinder in zwei neuen Schulgärten beispielsweise, wie mit Hilfe von Kompost die Bodenfruchtbarkeit erhalten bleibt. In den Gemeinden Villa Hermosa und Poza Azul laufen momentan die Vorbereitungen, um einen Wald-Erlebnispfad einzurichten.



Umweltbildung für Kinder im neu angelegten Schulgarten



Grund zum Jubeln! Regenwaldkauf erfolgreich abgeschlossen

In der Kernzone des Nationalparks Sierra del Lacandón befindet sich ein faszinierender Ort von atemberaubender Schönheit. Der Naranjitos-Regenwald (Bild unten) beherbergt eine einzigartigen Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten. Wissenschaftler schätzen, dass hier auf einem Hektar bis zu 200 Baumarten vorkommen. In ganz Deutschland kommt nicht einmal die Hälfte an Baumarten vor!
Um den Regenwald besser schützen zu können, wurde

die Regenwaldfläche in der Größe von 33.000 Hektar Ende 2015 mit Hilfe von Spendengeldern gekauft. Wir freuen uns, dass das Stückchen Regenwaldparadies nun in guten Händen ist und danken allen Spenderinnen und Spendern, die den Kauf möglich gemacht haben!
Um den Regenwald nachhaltig schützen zu können, ist es damit jedoch nicht getan. Regelmäßige Patrouillen von Rangern helfen weiterhin dabei, Wilderei und illegalen Holzeinschlag zu verhindern.





Frauen backen leckere Kekse (mitte) mit den Samen (rechts) des Brotnussbaumes (links).

Die Brotnuss - Alleskönnerin aus dem Regenwald

Der Brotnussbaum, in Guatemala auch „Ramón“ genannt, war vor der Ankunft der Europäer eine der wichtigsten Nutzpflanzen der Maya. Die Brotnuss liefert sehr hohe Mengen an Vitaminen und Mineralien. Wissenschaftler errechneten, dass Brotnussbäume pro Hektar bis zu zehnmal mehr Eiweiß produzieren können als ein Maisfeld! Doch für lange Zeit war die wertvolle Brotnuss fast in Vergessenheit geraten und wurde kaum genutzt.

Um den Regenwald zu schützen, wird das Wissen um die geniale Nuss nun wieder verbreitet, was die Ernährung der Kleinbauernfamilien gesünder und vielfältiger macht. Auch landesweit und sogar auf

dem internationalen Markt wächst die Nachfrage nach der Brotnuss. Dadurch gewinnt der intakte Regenwald für die Menschen an Wert und die Motivation, ihn zu schützen, steigt.

Inzwischen sammeln einige Kleinbauernfamilien die Brotnussfrüchte wieder. Sie reiben die Nüsse zu einem feinen Mehl und backen daraus unter anderem köstliche Kekse. Einige Produkte der Brotnuss können sie auch verkaufen.

In den Baumschulen in Lacandón wachsen ständig neue Brotnuss-Bäume heran. 2085 Brotnussbäume wurden hier bereits in den Regenwäldern in unmittelbarer Nähe zu den Gemeinden ausgepflanzt.

Wenn es nachts im Regenwald blitzt...

... dann ist möglicherweise mal wieder ein Jaguar in die Fotofalle getappt. Seit 2014 werden zum Monitoring der Artenvielfalt im Nationalpark Sierra del Lacandón jährlich drei Monate lang 50 Fotofallen auf einer Fläche von 20.000 Hektar aufgestellt. Dies entspricht 17% der Kernzone des Parks. Dadurch konnten bisher 29 Tierarten im Park nachgewiesen werden.

Der Jaguar, der Tapir und andere Tierarten wurden als Zeiger-Arten für einen gesunden Regenwald ausgewählt. Denn wenn diese Tierarten in einem bestimmten Gebiet vorkommen, weist das auf eine hohe

Artenvielfalt hin.

Erstmalig konnte nun die Verbreitung des Jaguars bestimmt werden: Er kommt in mindestens 51% der Kernzone des Nationalparks Sierra del Lacandón vor. Das verdeutlicht wie wichtig es ist, dieses Gebiet weiterhin zu schützen.

Im Herbst 2015 wurde eine neu entwickelte Handy-Anwendung zur Unterstützung des Monitorings eingeführt. Unter anderem können mit der Anwendung die vorkommenden Tierarten im Lacandón-Regenwald direkt vor Ort schnell und unkompliziert erfasst werden.



Schnappschüsse von Jaguar (links), Ozelot (mitte) und Tapir (rechts)

Der Schatz am Izabal-See

wo Feuchtgebiete und Bergnebelwälder dicht beieinander liegen

Bäume pflanzen für neuen Regenwald

Auch am Izabal-See konnten wir ein Projekt erfolgreich abschließen. In den letzten drei Jahren wurde und um das Wildschutz- und Feuchtgebiet Bocas del Polochic am Izabal-See 179 Hektar neuer Regenwald gepflanzt. Zusätzlich wurden auf 125 Hektar Agroforstsysteme angelegt. Hier wachsen unter Schatten spendenden, größeren Bäumen zum Beispiel Kaffeepflanzen oder Kakaobäume. Oft werden auch Fruchtbäume wie Orange oder Avocado gepflanzt. Auf diese Weise verbessert sich auch die Ernährungssituation der Kleinbauernfamilien und mit dem Verkauf der überschüssigen Früchte sowie von Kakao und Kaffee können sie Kleinbauernfamilien ein kleines Einkommen erzielen. Zusätzlich wird die Bodenfruchtbarkeit erhalten und der Nutzungsdruck auf den Regenwald reduziert.

Regenwaldschutz in Haus und Garten: effiziente Kochherde, lebende Zäune

In vielen der Gemeinden rund um das Feuchtgebiet Bocas del Polochic holten die Kleinbauernfamilien



Effiziente Kochherde sparen viel Brennholz - davon profitiert auch der Regenwald!

ihr Brennholz oft direkt aus dem Regenwald. Um den Nutzungsdruck auf den Regenwald zu reduzieren, wurden deshalb in den letzten drei Jahren im Rahmen des nun abgeschlossenen Projektes insgesamt 460 Brennholz sparende Kochherde (Bild links) in mehreren Gemeinden installiert. Durch die neuen Kochherde können die Familien bis zu 75% ihres

Brennholzbedarfes einsparen.

Im selben Zeitraum pflanzten die Kleinbauernfamilien auf insgesamt 106 Hektar zusätzliche Bäume für die Brennholzerzeugung. Eine Baumart, die sich besonders gut dafür eignet, nennt sich „Madre Cacao“ - Mutter des Kakao: Unter dieser Baumart werden oft



Madre Cacao - lebende Zäune für die Brennholzversorgung (oben). Hausgärten verbessern die Ernährungssituation der Kleinbauernfamilien (unten).

schattenbedürftige Kakaobäume angepflanzt. Der Baum bildet zahlreiche Seitenäste aus, die regelmäßig entfernt werden können, um sie als Brennholz zu nutzen. Die Bäume nehmen dabei keinen Schaden und können sogar als „lebende Zäune“ gepflanzt werden. Es handelt sich hierbei um einen wahren Multifunktionsbaum, denn zusätzlich eignen sich die Blätter als Tierfutter und können für medizinische Zwecke verwendet werden. Außerdem wurden, um auch hier die Ernährungssituation der Kleinbauernfamilien zu verbessern, im Rahmen des Projektes insgesamt mehr als 700 ökologische Hausgärten angelegt.



Regenwaldschutz als Einkommensquelle

Wer in Guatemala Regenwald schützt, kann dafür staatliche Anreizzahlungen bekommen. Dafür müssen Managementpläne für den Regenwald vorliegen, um eine nachhaltige Nutzung zu gewährleisten. Das gilt für Holz, aber auch für sogenannte Nichtholzprodukte wie Zierpflanzen oder Honig aus dem Regenwald. Die lokale Bevölkerung konnte bei der Erstellung solcher Pläne für 264 Hektar unterstützt werden.



Reiche Ernte aus dem Regenwald: Wie kann die Bevölkerung am besten vom Walderhalt profitieren?

...und wie geht es weiter?

Die Arbeit in Guatemala geht weiter, denn der Schutz der Regenwälder in Guatemala ist dringend notwendig. **Blieben Sie dran und unterstützen Sie uns dabei!** Auch weitere Regenwaldschutz-Maßnahmen stehen bereits in den Startlöchern...

Erfolgreiches Konzept geht in die zweite Runde

Da das Projekt am Izabal-See in den letzten drei Jahren so erfolgreich zum Regenwaldschutz und zur nachhaltigen Entwicklung in den Kleinbauerngemeinden beigetragen hat, geht es nun in die zweite Runde. Unter anderem werden weitere Brennholz sparende Kochherde gebaut und zahlreiche Bäume gepflanzt, damit die Versorgung der Bevölkerung mit Brennholz gesichert ist und die Menschen nicht mehr darauf angewiesen sind, ihr Brennholz im Regenwald zu suchen.



Fruchtbarkeit auf lange Sicht erhalten. Zusätzlich wird durch Fortbildungen das Umweltbewusstsein der Bevölkerung gestärkt. All diese Maßnahmen helfen dabei, den artenreichen Regenwald als Lebensraum des faszinierenden Quetzals und zahlreicher anderer Tier- und Pflanzenarten zu schützen.

Starke Partner für wertvolle Regenwälder

Eine spannende Herausforderung: Wir wollen, dass die lokale Bevölkerung vom Schutz und der Regenerierung des Regenwaldes profitiert - beispielsweise durch innovative Investments und neue Geschäftsmodelle. Wertschöpfungsketten für die Vermarktung land- und forstwirtschaftlicher Produkte und andere Investitions- oder Spendenmöglichkeiten sollen Schutz und Regenerierung der Regenwälder erleichtern und noch attraktiver machen. Daran arbeiten wir für alle drei Schutzgebiete, in denen wir in Guatemala aktiv sind: im Nationalpark Sierra del Lacandón, im Biosphärenreservat Sierra de las Minas und im Wildschutzgebiet Bocas del Polochic.

Bio-Kakao und Bio-Kaffee für den Regenwald



Im Rahmen von gemeinsamen Pflanz-Aktionen mit den Kleinbauernfamilien entsteht in mehreren Projektgemeinden in der Gebirgskette Sierra de las Minas Baum für Baum neuer Regenwald. Genauso wie in dem OroVerde-Partnerprojekt in der Dominikanischen Republik können die Kleinbauernfamilien im Schatten

der neu gepflanzten einheimischen Regenwald-Bäume Bio-Kakao und Bio-Kaffee anpflanzen. Somit haben die Menschen vor Ort einen direkten Nutzen vom neu entstandenen Regenwald, da sie mit dem Verkauf der Produkte ein kleines Einkommen erzielen können. Die Kleinbauern werden in ökologischen Anbaumethoden geschult. Somit können sie auf weniger Fläche mehr gesunde Nahrung produzieren und die Boden-

Mit Ihrer Unterstützung entsteht ein ganz besonderes Refugium des Naturschutzes. Sie ermöglichen:



- den Wald- und Artenschutz in drei Schutzgebieten.
- die Verbesserung der Lebensbedingungen für die Familien der Region.
- die Einführung innovativer und waldschützender Einkommensquellen für die Menschen vor Ort.
- den wichtigen Einsatz von Ranger-Patrouillen, um die Biodiversität zu erhalten.

Vielen Dank, dass Sie dranbleiben!

Fotos: K. Weithe, FDN



OroVerde - Die Tropenwaldstiftung

Kaiserstraße 185-197, 53113 Bonn
Telefon: 0228 - 24290-0

www.oroverde.de
info@oroverde.de

BIC: BFSWDE33MNZ

IBAN: DE20550205000008310004